

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pfeifer von Hardt

**Langer, Ferdinand
Haas, Hermann**

Leipzig [u.a.], [ca. 1895]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

Zweiter Act.

(Großer Rathhausaal zu Ulm.)

Der Saal ist festlich mit Fahnen des Herzogs von Bayern und des fränkisch-schwäbischen Städtebundes geschmückt. Dietrich von Kraft, der Rathschreiber, mustert mit befriedigten Blicken die Zierrath. Im Hintergrunde, welcher zu der mit dem Saale durch Treppen verbundenen Vorhalle führt, werden sieben bayerische Banner angebracht, eine kleine Brunttafel links wird mit silbernen Kannen und Schaustücken besetzt: rechts ein Fenster.

Erste Scene.

Dietrich von Kraft (in seidener rosafarbener Kleidung).

Dem Banner Bayerns den Ehrenplatz
Inmitten der Städte Wappen,
Die Tafel zieret mit silbernem Schatz
Zum Willkomm für Herren und Knappen!
Gefüllt sind die Kannen mit edlem Wein;
Geladen durch mich die schönsten Jungfräulein.
Im festlichen Schmucke pranget die Stadt —

Georg von Sturmfeder

(kommt in schmuckloser Rittertracht über die Treppe in den Saal).

Herr, Botschaft bring' ich dem hohen Rath —

Dietrich.

So seid Ihr recht. Was thut Ihr uns kund?

Georg.

Der Bayern Herzog durch meinen Mund
Läßt seine Ankunft melden,
Er reitet ein noch in dieser Stund',
Ihm folgen viel tapfere Helden.

Dietrich.

Zu würdigem Empfang sind wir bereit,
(Mir ist, als kennt' ich ihn aus früh'rer Zeit.

(Für sich.)

Georg.

(Ich sah ihn schon gewiß in früh'rer Zeit.

(Laut.)

Habt Ihr zu Tübingen nicht studirt?

Dietrich.

Es hat der Wissensdurst mich einst dahin geführt.

Georg.

Dann kenn' ich Euch aus jenen frohen Tagen.

Dietrich.

Als an der alma mater Brüste wir noch lagen!

Georg.

Laßt jener Zeit Gedächtniß uns erfreuen! *)

Dietrich.

Der Jugend Freundschaft laßt uns froh erneuen!
(Er geht zum Tische und schenkt zwei Becher ein.)

Georg.

Wie dazumal den Becher laßt uns heben!

Dietrich.

Die alte alma mater, sie soll leben!
(Stoßen an und trinken.)

Nun traget Ihr den Ritterhelm
Und nicht den Doctorhut?

Georg.

Dem trock'nen jus war ich doch nie
So recht von Herzen gut!
In Trümmer sank der Väter Schloß,
Mein Eigen ist nur Schwert und Kopf.
Ihr habt es weiter, scheint's, gebracht
Und seid mit Weib und Amt bedacht?
(Beide lassen sich am Prunktische nieder.)

Dietrich von Kraft.

(Lied.)

1.

Des hochweisen Raths Geheimschreiber,
Dazu noch Junggesell,
Wöchten mich am liebsten die Weiber
Verkuppeln auf der Stell'. —

*) „Gaudeamus igitur“, altes Studentenlied.

Gleich Spinnen die holdesten Mägdelein,
Umgarnen mich ungezählt:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Das man etwas gilt auf der Welt!

2.

Daß einzige Kind reicher Leute,
Von adligem Geschlecht,
Käm' ich als willkommene Beute
Den Müttern eben recht;
Voll Linnen mein mächtiger Wandschrein,
Die Truhe voll klingendem Geld:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Daß man etwas gilt auf der Welt!

3.

In politischen Dingen erfahren,
Ein feiner Diplomat,
Dazu in den blühendsten Jahren,
So dien' ich nun dem Staat!
Als Geheimniß nur darf es gesagt sein,
Daß ich sonst gerade kein Held:
Erhebend ist doch das Bewußtsein,
Daß man etwas gilt auf der Welt!

Georg von Sturmfeder.

Mein ganzer Reichthum ist mein Schwert,
Mein Schild mein ganzes Gut,
Und hab' ich auch nicht Goldeswerth,
So doch ein Herz voll Muth!

Es steht der Ahnen altes Schloß
Auf steilen Berges Rand,
Mit Zinnen hoch und Thürmen groß,
So grüßt's in's Frankenland.

Allein der Thürmer späht nicht mehr
Vom Bergfried in das Thal,
Der Hof ist öd', die Halle leer,
Der Wind pfeift durch den Saal.

Wo in der Burgkapelle ruht
Der Väter stolz Geschlecht,
Da färbt die Abendsonnengluth
Des Epheus dicht Geflecht.

Und wenn der Sonne gold'ner Strahl
Des Ahnherrn Grabstein trifft,
Dann leuchtet mir mit einem Mal
Die längst verblich'ne Schrift:
(Erhebt sich.)

„Im Sturm steh' fest, im Glück sei mild,
Im Unglück treu sollst sein,
Von jedem Makel sei Dein Schild
Wie Schwanes Feder rein!“

(Geht in den Vordergrund der Bühne. Dietrich folgt ihm.)

Mein ganzer Reichthum ist mein Schwert,
Mein Schild mein einzig Gut,
Und hab' ich auch nicht Goldeswerth,
So doch ein Herz voll Muth!

Damit will ich ersechten
Ein Königreich zu Lehn,
Es soll der Thron im Herzen
Von meinem Liebchen stehn!

Dietrich.

Es lebe Euer Liebchen traut!
Wo weilet Eure süße Braut?

Georg.

Zur Brautschaft hat's noch gute Zeit,
Mein Liebchen weilt in der Ferne weit,
Ob ich sie wohl jemals gewinne?!

Dietrich.

Der Himmel beschirm' Eure Minne!

Georg.

Nehmt herzlichen Dank für so freundliches Wort!

Dietrich.

Zählt auf meine Freundschaft an jeglichem Ort!

(Bertha und Maria werden in der Vorhalle sichtbar. Da Bertha den fremden Ritter bei Dietrich sieht, macht sie sich diesem bemerkbar. Während Dietrich sich in den Hintergrund zu den beiden Damen begibt, tritt Georg sinnend an's Fenster.)

Georg (verjunkten).

Und weilt sie auch ferne im Schwabenland,
Meine Augen schauen durch Mauer und Wand,
Meine Augen bohren durch Fels und Gestein,
Ich schau' durch die Alb nach dem Lichtenstein!

Zweite Scene.

Bertha (mit Dietrich und Maria vortretend).

(Zu Dietrich.)

Mein Mühmchen hat mich herbegleitet,
Der Ritter Einzug anzuseh'n,
Noch heute will sie von uns scheiden,
Zu ihrem Vater heimzugeh'n.

Georg (sich umwendend, wird Maria gewahr).

Maria! Welche Seligkeit!
Mich trägt nicht ein holder Traum!
Maria! Sie lieb' ich in Ewigkeit,
Welch' Glück, ich fasse es kaum!

Maria.

Georg! O welche Seligkeit,
Mich trägt nicht ein holder Traum!
Georg! Ihn lieb' ich in Ewigkeit,
Welch' Glück, ich fasse es kaum!

Dietrich.

Maria erglühet in Seligkeit,
Wie leuchtet des Ritters Blick,
Er wähnt die Geliebte fern und weit,
Gold waltet der Liebe Geschick!

Bertha.

Maria erglühet in Seligkeit,
Wie leuchtet des Ritters Blick,
Sie wähnt den Geliebten fern und weit,
Gold waltet der Liebe Geschick!